



Der Zungenbrecher »Supercalifragilisticexpialidetic« aus »Mary Poppins« kam dem Kinderchor der Melodia Kahl ganz locker über die Lippen. Mit ihrem Auftritt begeisterten die Jüngsten die 360 Zuhörer am Samstag in der Festhalle. – Bild rechts: Als starkes Gesangsduett präsentierten sich Sopranistin Franziska Vulpius (links im hellen Kleid) und Bassist Stefan Platt, letzterer aus den Reihen der Melodia.

Fotos: Doris Huhn

Broadway in die Festhalle gebracht

Musical-Abend: Melodia Kahl und Orchestervereinigung Aschaffenburg glänzen vor 360 Gästen

KAHL. Begeisterter Applaus und Zugabe-Rufe brandeten auf, als am Samstag in der Kähler Festhalle der letzte Ton des letzten Stücks verklungen war. Der Musical-Abend der Melodia Kahl unter dem Motto »Singender Broadway« (musikalische Gesamtleitung: Hubert Hain) kam bei den 360 Gästen hervorragend an.

Glamour und strahlende Lichter

Ganz großes »Kino« wurde hierbei tatsächlich nach einjähriger intensiver Probezeit geboten. Bereits die Kulisse ließ Glamour und glanzvolle Höhepunkte erwarten. Zu dem von strahlenden Lichtern umrahmten Motto gesellten sich die Original-Musicalplakate und kündigten Klassiker wie »Mary Poppins«, »My fair Lady« oder das Flower-Power-Stück »Hair« an.

Die rund 20 Mitglieder der Orchestervereinigung Aschaffenburg sorgten für einen zuverlässigen musikalischen Rahmen, während ihr Dirigent Joachim Schüler die Stücke souverän am Klavier begleitete. Eine witzige Moderati-

on steuerte wie immer Melodia-Sänger Stefan Platt bei, der außerdem als Bass-Solist überzeugte.

Nach einem gelungenen Auftakt der 41 Sängerinnen und Sänger des gemischten Chors mit dem verheißungsvollen »There's no business« aus »Annie get your gun« stand der erste Teil zunächst ganz im Zeichen des Kinder- und Jugendchores der Melodia unter Leitung von Dominike Trageser. Die elf Mädchen vom Kinderchor, alle im Grundschulalter, sahen in ihren rosa-weißen Kleidern und den passenden Schleifen im Haar nicht nur supersüß aus, sondern hatten zu den beiden »Mary Poppins«-Stücken auch eine gelungene Choreographie einstudiert. Schade, dass man diese, da das Orchester direkt vor den Chören platziert war, kaum sah! Dabei konnte man wirklich nur staunen, wie den Mädchen der Zungenbrecher »Supercalifragilisticexpialidetic« mühelos über die Lippen kam.

Die acht jungen Mädchen des Jugendchores ab zehn Jahren hatten zwei

schwierige Stücke aus »Die Hexen von Oz« einstudiert, die sie im Großen und Ganzen gut bewältigten.

Sopranistin Franziska Vulpius zog anschließend das Publikum in ihren Bann mit »Man sagt verliebt sein, das wäre wundervoll« aus »Annie get your gun«. Ihre gut gestützte und angenehme Stimme erstrahlte vollends und titelgemäß in »Ich hab' die goldene Sonne«, bei dem gemischter Chor und Orchester begleiteten.

Zwei große Stimmen

Ein echter Knaller waren die beiden Solostücke aus »Porgy and Bess«. Mit großer Sensibilität intonierte Franziska Vulpius alleine den Klassiker »Summertime«. Als Höhepunkt des ersten Teils kann man das starke Duett mit Bass Stefan Platt bezeichnen. Bei »Bess, you is my woman« vereinigten sich zwei große Stimmen zu einem Klangerlebnis.

Der zweite Teil gehörte fast ganz dem gemischten Chor, den Hubert Hain auf bemerkenswerte Weise auf

diesen Abend vorbereitet hatte. Während rund um die Festhalle ein Gewitter tobte, erklangen stimmungswalrige, aber auch feinfühlig Melodien aus »Oklahoma« (mit Cowboyhüten), »My fair Lady« und »Hair«.

Mitreißend war vor allem das elegant-schwungvoll gesungene »Ich hätt' getanz't heut Nacht« oder auch das humorvolle, mit Elan und guter Betonung vorgetragene »Es grünt so grün«, bei dem Franziska Vulpius und Stefan Platt als Eliza und Professor Higgins neben einem weiteren Duett-Highlight auch eine schöne Schauspiel-Einlage gaben, bis hin zum begeisterten »Bravo, ausgezeichnet« von Higgins, das auch für den kompletten Abend hätte stehen können.

Am Ende überzeugten der gemischte Chor und das noch einmal flüssig spielende Orchester mit zwei Stücken aus »Hair«, die genauso frisch klangen wie zur Uraufführung vor rund 40 Jahren. Zwei Zugaben waren danach fällig, darunter das inspirierende »Aquarius«.

Doris Huhn